

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. Mai 1877.

№ 53.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung, Steuer betr. Vom 1. Juli d. J. ab wird der Beitrag für die Reiskasse auf 30 Pf. herabgesetzt, während der Verbandsbeitrag, wie bisher, bei 10 Pf. pro Mitglied und Woche verbleibt.

Mittelrhein. Der Kassirer des Gauverbandes, Herr W. Dieß, ist gestorben. Für den Gau, speciell für den Ortsverein Darmstadt, ein herber Verlust. — Gelber sollte man bis auf Weiteres an den Vorsteher A. Meier senden.

Odergau. Durch Beschluß des Gauverbandes ist der Vorort des 8. Bezirks von Sorau nach Guben verlegt. — In Nachstehendem geben wir die Adressen der Vorstände: Gauvorsteher G. Reinke in Stettin; Rosenkranz 36, Gaukassirer G. Bröschen, Stettin; Hessebrand'sche Druckerei, gr. Domstr. 8. 1. Bezirk (Stettin), Vorsteher H. Neuenfeldt, Schulstr. 2, IV., Kassirer Joh. Mailahn, Wallstraße 17—18, III. 2. Bezirk (Stralsund), Vorsteher Carl Gottschling, Kassirer Julius Lehmann, Beide Regierungs-Dr. 3. Bezirk (Stolp), Vorsteher und Kassirer Wilhelm Leisow, Feige'sche Druckerei. 4. Bezirk (Brenzlau), Vorsteher Carl Wilde, C. Vincent's Druckerei. 5. Bezirk (Brandenburg a. H.), Vorsteher Heinrich Wichmann, Kassirer C. Winkelmänn, Beide Wieseke's Druckerei. 6. Bezirk (Charlottenburg), Vorsteher Lubwig Alms, Bismarckstr. 84, I. v., Kassirer Otto Kuppel, Wilmersdorferstraße 30. 7. Bezirk (Frankfurt a. O.), Vorsteher Julius Grimm, Kassirer Hermann Kienig, Beide Druckerei von Kromsch & Sohn. 8. Bezirk (Guben), Vorsteher und Kassirer G. Sperlich, Frankfurtstr. 41. — Die Herren Bezirksvorsteher machen wir hiermit nochmals auf den Schlußsatz des Vierteljahresberichts aufmerksam. — Ferner ersuchen wir wiederholt um baldige Einreichung des Verzeichnisses derjenigen Druckereien, in denen die

Behringszahl die der Gehilfen übersteigt, resp. derselben gleichkommt, sowie um Anzeige betreffs der Einigungsamtsbeiträge, da bis jetzt nur ein Bezirk (Stolp) solche eingeliefert hat. — In nächster Zeit werden die Nummern der Verbandsinvalidenkasse versandt und bitten wir um deren genaue Notirung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Demmin der Seher Carl Granow, aus- gelernt am 1. März c. bei Gesselius daselbst. — C. Gottschling in Stralsund, Regierungs-Buchdruckerei.

In Lüneburg der Seher Hermann Greve, geb. am 19. September 1858 in Nelle, Ostern 1877 daselbst aus- gelernt. — Rich. Gessner, König'sche Buch- druckerei.

In Münster die Seher 1) Wilh. Tenhagen aus Wesel, geb. am 1. April 1857 daselbst, aus- gelernt am 1. October 1875; 2) Johannes Thammen aus Friedrichsbad in Schleswig, geb. am 6. Februar 1856 daselbst, aus- gelernt am 1. April 1877. — H. Weßel, Brunm'sche Buchdruckerei.

Odergau. 4. Qu. 1876. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 2 Mitglieder (Seher Alex. Heberling aus Goblitz und August Bergemann aus Jägerdorf), zugereist 40, abgereist 32, ausgetreten 6 Mitglieder (in Stettin: Herm. Krause aus Bredow, Kreis Randow, und Aug. Pöggel aus Arnberg, Beide S.; in Neustettin: Franz Keilich, S. aus Neustettin; in Neuruppin: Edward Schulse, F. aus Magdeburg; in Dranienburg: Gustav Kucheneder, S. aus Dranien- burg; in Charlottenburg: Gaetich, S.), ausgeschlossfen 13 Mitglieder (in Götlin: Paul Budack, S. aus Götlin; in Neuruppin: Wilhelm Czarnowski, S. aus Sens- burg, Wilhelm Hartwig und Carl Müller, S. aus Neuruppin; in Potsdam: Peter Maurer, S. aus

Mainz, Erich Rathgen, S. aus Itehoe; in Schwedt: R. Köhr, S.; in Neustadt-Eberswalde: W. Bergull; in Sorau: G. Schulz, S. u. M. aus Lüneburg; in Cottbus: H. Bauer, S. aus Grlitz; in Guben: R. Reichenbach, S. aus Guben, A. Willig, S. aus Krotzheim u. M. Böller aus Taubertschloßheim, sämtl. wegen Restirens des Beiträges; gestorben 1 Mitglied (Mikan, S. aus Leipzig). Mitgliederstand Ende des Quartals 155. — Conditionslos waren 14 Mitglieder 142 Wochen, krank 16 Mitglieder 37 Wochen 5 Tage.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Hamburg Mk. 15.

Hundschau.

Der Reichstag beschloß sich am 2. und 3. Mai mit dem Ankauf der Decker'schen Druckerei. Es sollen für das Grundstück nebst Druckerei 6,680,000 Mk. bezahlt werden. Der Reichstagskanzleramt's-Präsident betont, daß der Miterwerb der Druckerei, welche nur für Zwecke des Reiches benutzt werden soll, eine Bedingung für den Ankauf des Grundstückes ist. Richter- hagen spricht gegen Errichtung einer Reichsdruckerei, da ein Bedürfnis nicht vorhanden sei. Brockhaus besgleichen, eine Reichsdruckerei würde die Privat- interessen empfindlich schädigen und die Concurrenz der Privatindustrie vollständig lahm legen. Er will lieber für das Grundstück mehr bewilligen (aus dem Staatsfädel), wenn die Druckerei nicht gekauft wird. v. Schorlemer-Alst und Bamberg er sind eben- falls dagegen und bemängeln hauptsächlich den hohen Preis. Generalpostmeister Stephan constatirt, daß allein 270 Beamte und Arbeiter mit der Fertigstel- lung und dem Druck der preussischen Gesetzsammlung und des Reichs-Gesetzblattes beschäftigt sind, ein Be- dürfnis zum Ankauf also wol vorhanden sei. Dr. W. H. Renpfe n i g betrachtet den Ankauf als ein notf-

Literatur.

„Die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf unserer Erde. Volkswissenschaftliche Darstellung der Entwicklungslehre als Grundlage einer einheitlichen Weltanschauung. Von Hugo Gerbers, Agrar.“ Der in den weitesten Collegienkreisen bekannte Verfasser hat sich der ebenso schwierigen als dankbar anzuerkennenden Aufgabe unterzogen, unter vorstehendem Titel eine populär-wissenschaftliche, allgemein verständliche Darstellung, bezw. Erläuterung der Lehre Darwin's, Häckel's u. s. w., dieser Bahnbrecher für endliche Erkenntnis und Forschung auf dem Gebiete der Schöpfungs- und Entwicklungs- geschichte der organischen Wesen auf unserer Erdoberfläche, auszuarbeiten und somit dem größeren Publicum, dem Volke, zugänglich zu machen. Das uns vor- liegende 1. Heft des Werkes zeigt, daß der Ver- fasser mit seltenem Fleiße das gesammte auf diesem Gebiete vorhandene enorme Material durchgearbeitet hat und dasselbe vollständig beherrscht, daß es ihm gelungen ist, in eben so fesselnder und klarer Dar- stellung, als stehender, leicht verständlicher, alle Frem- worte möglichst vermeidender Sprache dem Leser neben einer Fülle eigenen Wissens die Resultate der neuesten Naturforschung, soweit sie sich auf die Entwicklung der Lebewesen bis zum Menschen aufwärts erstreckt, zu bieten. Obwohl die Anlehnung an die bedeutendsten Autoritäten der Wissenschaft in der Arbeit durchgeföhrt erscheint, zieht sich durch das Ganze doch die selbst- ständige Auffassung des Verfassers hindurch, dessen Streben dahin geht, die „Gesehe der Anpassung und Verebung“ in einen innigeren Zusammenhang zu bringen, als dies bis jetzt seitens der Wissenschaft ge- schiehen ist, und zwar dadurch, daß er sie auf ein ein- ziges wirkendes Gesehe, die überall in der organischen

Natur sichtbare Veränderlichkeit, begrenzt durch all- mähliches Beharrlichwerden der Formen und Lebens- äußerungen, zurückzuführen sucht.

Das ganze Werk zerfällt in drei Abschnitte, deren erster: „Die Veränderlichkeit der Arten“, folgende Kapitel enthält: 1) Geschichtliche Uebersicht; 2) Er- läuterung des Artbegriffes und Eintheilung der Natur; 3) Anpassung und Verebung; 4) Der Kampf um's Dasein; 5) Natürliche Zuchtwahl (indirecte Auslese); 6) Geschlechtliche Zuchtwahl; 7) Zusammenfassung. Der zweite Abschnitt wird die Urzeugung oder die Entstehung der ersten Lebewesen behandeln, während der dritte Abschnitt unter Zugrundelegung der in den beiden vorhergehenden gewonnenen Entwicklungsge- setze und unter enger Anlehnung an die von den hervorragenden Vertretern der Naturforschung gesam- melten Thatsachen und gezogenen Schlussfolgerungen die Entwicklung der Arten von den niedersten Lebe- wesen bis zum Menschen hinauf darstellen und somit die Besprechung der Entstehung und Entwicklung des Lebens auf unserer Erde zum Abschluß bringen wird.

Die Beweisführung für die in den ersten uns vor- liegenden drei Kapiteln aufgestellten wissenschaftlichen Grundsätze ist eine äußerst scharfe und exacte; jedem Leser muß sich bei unbefangener Erwägung des Ge- sagten die Ueberzeugung aufdrängen, daß es in der Natur keine Arten giebt, sondern, daß nur der Mensch die zahllosen, mehr oder weniger unter- schiedenen Einzelwesen in Artengruppen geordnet habe, und daß die scheinbare Trennung in Arten bloß durch das Aussterben der Zwischenformen entstanden und keineswegs eine vollständige ist, daß alle die mannichfachen Formen der Lebewesen durch allmähliche Abänderungen im Verlaufe von Millionen von Ge- nerationen aus einer oder wenigen Urformen entstanden sind, was schon die Uebereinstimmung ge-

wisser Merkmale bei allen Einzelwesen zeigt. Es wird uns ferner gezeigt, wie die ursprünglichen einfachst organisierten zu denkenden Lebewesen unter der Wirkung des Naturgesetzes: „die Veränderung der irgend einem Körpertheile entsprechenden Lebensäußerung hat in der Regel eine Veränderung des Körpertheiles selbst im Gefolge“ sich entwickelt und ihre Gestalt durch Gewohnheit, Gebrauch oder Nichtgebrauch ihrer Körpertheile je nach den äußeren Umständen verändert, den letzteren angepaßt haben (Anpassungsgesehe). Tausende von Beweisen für diese Gesehe bilden Vor- gänge in der uns umgebenden Natur. Hier nur einige. Die sogen. Fischläuse, eine Art Krebs, welche man früher für Würmer hielt, sind durch Anpassung an das Schmarogerleben aus den freischwimmenden Ruderkreben entstanden. Zudem sie sich an der Haut von Fischen oder anderen Krebsen festsetzten und von deren Körperlast ernährten, bückten sie ihre Augen, Beine und andere Organe ein und wuchsen zu unge- gliederten Säcken aus, in denen man bei äußerer Betrachtung kaum noch ein Thier vermutet. Die letzten Ueberbleibsel der verloren gegangenen Beine erhalten sich noch auf der Bauchseite in Form von kurzen Borsten. Die Wurzelkresse haben sich in ähn- licher Weise aus den Mantelkreben entwickelt. Aus dem in seiner Jugend gegliederten, mit Beinen, Darm und Auge versehenen, munter umherschwimmenden Krebse wird später ein unförmlicher Sack, welcher nur noch Geschlechtsorgane und einen Darmrest besitzt. Beine und Auge gehen völlig verloren. Aus dem Grunde ist ein Bündel von zahlreichen verzweigten Wurzelfasern hervorgegangen, welche sich in den weichen Hinterleib desjenigen Thieres eingraben, an welches sich der Wurzelkressen schmarozend festsetzt und aus welchem er seine Nahrung saugt. Wie mächtig äußere Einflüsse die Gewohnheiten und Lebensäußerungen

wenigstes Uebel und beantragt, daß die Bestimmungen über den Umfang des Betriebes vom nächsten Etatsjahr ab gesetzlich festgesetzt werden. Bis dahin soll die Druckerei, unbeschadet der Erfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen, nur zu unmittelbaren Zwecken des Reiches und des preussischen Staates und zwar nur in dem bisherigen Umfang verwendet werden. Römmer-Gilbesheim spricht von altem Gerimpel. Der Anlauf wird schließl., incl. des Wehrenpessin'schen Amendements mit 138 gegen 90 Stimmen beschloffen.

Die Buchdruckerei von Gemath & Kiel in Frankfurt a. M. ist mit dem 1. Mai in Liquidation getreten.

Unter Bezugnahme auf die Notiz in Nr. 51 des „Corr.“, die Vernehmung von Drucksachen unter Kreuzband betr., theilen wir noch mit, daß vom 1. Mai ab ungenügend frantirte Kreuzbänder nicht erpedit werden. Ist der Abnehmer bekannt, so wird es ihm zurückgegeben, andernfalls ist das Kreuzband sammt Marke verloren. Diese Bestimmung ist jedoch nur für Zeitungen und Circulare maßgebend, nicht aber für Bücher zc.

Das Stadtgericht in Königsberg in Pr. hat vor Kurzem ein nicht unwichtiges Erkenntniß gefällt. Der Einsender eines Inserates wurde wegen Verleibigung zu 30 Mk. verurtheilt. Der betr. Redacteur war ebenfalls angeklagt, wandte jedoch ein, daß die Durchsicht der Inserate Sache des Herausgebers sei. Der Gerichtshof erkannte in Gemäßheit § 20 des Preßgesetzes, in welchem es heißt: „Bestimmt die Druckerschrift sich als eine periodische, so ist der Redacteur verantwortlich, wenn nicht seine Thätigkeit oder Theilnehmerthätigkeit durch besondere Umstände ausgeschlossen ist“ wie folgt: Der eigentliche Thäter nicht nachgewiesen, dagegen dem angeklagten Redacteur ist nachgewiesen, daß er irgendwie durch Rath oder That sich der Theilnahme an der Verleibigung schuldig gemacht, auch ist es nicht erwiesen, daß er zum Abdruck des incriminirten Inserates mitgewirkt. Fahrlässigkeit kann demselben auch nicht vorgeworfen werden, da er den Verfasser des Inserates genannt, also nicht fahrlässig gehandelt hat.

Der Verleger der „Gartenlaube“ hat gegen das freisprechende Erkenntniß, die Verweigerung des weiteren Verschleißes der „Gartenlaube“ durch den Buchhändler Alt in Frankfurt a. M. betr., Berufung angemeldet. Wie aus Nr. 43 ersichtlich, erfolgte die Anklage wegen Verleibigung und Verleumdung. — Der r. Theil wurde der Redacteur des „Dendromit“ in Posen zu 150 Mk., der Redacteur der „Wahrheit“ in Breslau zu 200 Mk., der Redacteur des „Deutschen Volksblattes“ in Stuttgart zu 20 Mk. (der Einsender des betr. Artikels zu 30 Mk.), der Redacteur des „Mainzer Journals“ zu 4 Wochen Gefängniß wegen Verleibigung. — Wie bereits mitgetheilt, wurde der Kunstkritiker Ludwig Pfau wegen Verleibigung des preussischen Staatsministeriums, verübt in einer Kritik über die Münchener Kunstausstellung, zu 100 Mk. verurtheilt, der Redacteur der „Frankf. Ztg.“ dagegen freigesprochen. In zweiter Instanz wurde das Urtheil wie folgt corrigirt: L. Pfau drei Monate und der Redacteur Sack vier Monate Gefängniß! — Die gegen den Redacteur der „Mauschauer

Nachrichten“ (Eisengarten) wegen Verleibigung verhängten 4 1/2 Monate Gefängniß wurden in zweiter Instanz auf 6 Wochen herabgesetzt. — Zwei Impfsgegner in Frankfurt a. M. sollten zum Ungehorsam gegen das betr. Reichsgesetz aufgefordert haben bei Gelegenheit der Befprechung dieses Gesetzes, wurden jedoch freigesprochen. Der Staatsanwalt legte natürlich sofort Berufung ein.

In Berlin wurde eine öffentliche, vorschriftsmäßig angemeldete Zimmerer-Versammlung vom Polizeipräsidenten, im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft, verboten und dieses Verbot damit motivirt, daß es sich bei dieser Versammlung nur um eine Fortsetzung des (bereits vor zwei Jahren!) aufgelösten Zimmerervereins handeln könne.

Auf zwei Zechen im Dortmund-Revier sind etwa 650 Vergleiche entlassen worden, weil sie die von den Directionen octroyirte Arbeitsordnung nicht anerkennen wollten. Wir geben einige Proben aus dieser Arbeitsordnung: Angeordnetes Feiern sollen sich die Arbeiter bis zu 3 Tagen ohne Entschädigung gefallen lassen. Die Lohnzahlung erfolgt monatlich und zwar in der zweiten Hälfte des folgenden Monats — im Falle einer ArbeitsEinstellung wird der rückständige Lohn erst nach Ablauf eines Vierteljahres ausgegahlt u. s. w. Am Tage der Entlassung erfolgte ein massenhaftes Aufgebot von Polizeimannschaften, die jedoch keine „Arbeit“ bekamen.

Aus Gera wird der Berliner „Volkszeitung“ geschrieben, daß die Lage der Steinbrücker dort keine erfreuliche ist. Obwohl die Stückarbeit infolge der schlechten Zeiten an und für sich geringen Verdienst abwirft, wird der Lohn in einigen Geschäften von 25—35 Proc. reducirt, so daß es der beste Arbeiter bei der größten Anstrengung höchstens auf 15 Mk. bringen kann, während die geringeren Arbeiter Mk. 10.50 bei 40stündiger Arbeitszeit erzielen. — Die Löhne der Lithographen betragen bei achtstündiger Arbeitszeit 18 bis 27 Mk. wöchentlich. Die Maler verdienen bei einer Arbeitszeit von 12 Stunden 9 bis 21 Mk.

Die Getreidepreise in der Schweiz sind infolge des russisch-türkischen Krieges erheblich gestiegen und damit die Mehl- und Brodpreise. Die Getreidequellen der Schweiz lagen in Südrussland und den Donaufürstenthümern — beide sind verlegt, und bis anher, namentlich in Deutschland, erschlossen werden, dürften die Preise noch mehr in die Höhe gehen.

In Klado in Böhmen feiern etwa 1000 Arbeiter der „Eisen-Industrie-Gesellschaft“.

Der Director der Bester Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft Sigmund Falk und der Buchdruckereibesitzer C. Legrabj sind „königl. Commerceräthe“ geworden.

In Palermo ist der Buchdruckerverein aufgelöst worden, weil ein Paragraph des Statuts „internationalen Färbung“ haben soll!

In Dublin haben etwa 1500 Schnebergelassen Strike gemacht, weil ihnen die Meister nicht einen halben Penny mehr für die Stunde gewähren wollen.

Einem Verfasser Blatte zufolge feiern gegenwärtig 70,000 Spindeln in dem irischen Leinwandindustrie-District.

Nach einer Correspondenz der „Times“ vom 15. März wüthet im Norden China's eine entsetzliche Hungersnoth, die sich von der indischen Ganges untercheidet, daß von Seiten der Regierung so gut wie nichts zur Linderung des Unglücks geschieht. Tausende sterben den Hungertod. Die Leute nähren sich theilweise von Blättern und Stengeln, tauende aber haben nicht einmal diese. Allen diesen Schrecknissen gegenüber hat die chinesische Regierung nichts gethan, als die jämmerliche Summe von etwa 14,000 Pfd. St. auf die Gesamtheit der acht leidendsten Districte angewiesen. Die Leute erhalten auf diese Weise täglich etwa 1/4 Penny!

Amerika. (Bericht vom 15. April.) Der gewesene Präsidentschafts-Candidat der amerikanischen Papiergeldvermehrungs-Partei, Samuel Cary, welcher bei der letzten Wahl-Campagne im „Cooper-Institute“ zu Newyork erklärte, „daß es stets Reiche und Arme gegeben habe, und es auch in Zukunft so bleiben werde“, ist soeben vom Cincinnati Civilgerichte verurtheilt worden, 28,000 Doll. herauszurücken, welche er bei einer Pinnen-Gründung „frumm“ gemacht.

In Pittsburg, Pa., wurde der Sappreis der dortigen Morgenzeitungen auf 35 Cents pro 1000 Exemplare herabgedrückt. Die illustrierte tägliche Zeitung „Graphic“ zu Newyork ist für Verbandsmitglieder endgiltig verloren. Der „Labor Standard“ sagt, daß unsere Newyorker englischen Kollegen sich endlich aufrufen müssen, wenn sie nicht weitere Niederlagen erleben wollen.

Die „Springfield Iron Co.“ in Springfield, Mass., hat alle Arbeiter in ihren Walzwerken, welche zum Gewerkvereine gehören, entlassen. Haben diese Herren vielleicht das „famose“ Manifest des bekannten Völkervereinigungs-Unionisten-Fabrikanten Krupp gelesen?

Am 13. April publicirte die amerikanische Tagespresse hinsichtlich des von allen amerikanischen Arbeiter

tern mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Ausstandes der Töpfer zu Trenton, N.-J., folgende Depesche: „Die hiesigen Töpfer, ungefähr 2000 an der Zahl, beschloffen gestern, nach einem Ausstande von 16 Wochen, sich den Forderungen ihrer Arbeitgeber zu fügen und die Arbeit zu den reducirtten Preisen wieder aufzunehmen. Der Präsident des Töpfervereins erklärte in einer gestern abgehaltenen Versammlung, daß die Mittel der Vereinskasse erschöpft seien und daß der Ausstand notwendiger Weise beendet werden müsse. Die Arbeitgeber haben mittlerweile neue Arbeiter angestellt und erklären, nicht mehr als die Hälfte ihrer alten Arbeiter wieder annehmen zu können.“ — Bei der schon öfters bewährten Unzuverlässigkeit der Berichte über Arbeiterverhältnisse seitens oben angegebener Quelle ist die Befähigung der näheren Einzelheiten noch von glaubwürdiger Seite abzuwarten. — In Pittsburg, Zanesville (Ohio) und Baltimore sind die Glasbläser mehrerer Fabriken gegen einen Reducationsversuch im Ausstande. (Folgen der von uns in Nr. 43 gemeldeten Principals-Vereinigung.) — Seiner Zeit hieß es in den Vereinigten Staaten, „die schwarzen Arbeiter würden stets bereit sein, die Plätze von ausstehenden Arbeitern weißer Hautfarbe einzunehmen.“ Kürzlich passirte es in Baltimore, daß farbige Werkarbeiter um eine kleine Lohnaufbesserung „stritten“ und siehe da, die kaufmännische Intelligenz war sofort bereit, dem Geldsack zum Siege zu verhelfen — binnen einer Stunde war die Werte von weißen Arbeitern besetzt, welche sich schweißedelnd erboten, zu dem von den Söhnen Africas ausgeklagelten Lohne zu arbeiten. Handlungen solcher Art sind nicht geeignet, den Farbigten einen besonders guten Begriff von dem Verstandniß der Arbeiterfrage seitens ihrer weißen Gegner beizubringen.

Correspondenzen.

Freiburg i. B., im April. Der durchschnittlich schwache Versammlungsbesuch und die dadurch hervorgerufenen Mißstände hatten den Vorstand veranlaßt, eine Vorlage betr. Einführung von Strafen wegen Nichtbesuchs der vierteljährlichen Generalversammlungen zu machen. Die zur Verathung dieser Angelegenheit auf den 3. März einberufene Versammlung war ähnlich wie die vorhergegangene besetzt; wahrscheinlich war ein Theil der Mitglieder der Meinung, daß bei schwachem Besuch der Antrag, wie das bereits früher zwei Mal geschehen ist, wieder einfach aus der Welt geschafft werden würde. Nach einer eingehenden Motivirung seitens des Vorstehenden wurde inebn der Antrag nach kurzer Debatte mit unwesentlichen Aenderungen einstimmig angenommen. Nach den Bestimmungen dieses Nachtrages zum Typographenstatut haben die obligatorischen vierteljährlichen Generalversammlungen in den Monaten Januar, April, Juli und October stattzufinden. In denselben erlassen die Vorstandsmitglieder Bericht über ihre Thätigkeit und über die hervorragendsten Tagesfragen innerhalb unsers Geschäftes. Bei äußerst wichtigen Vorkommnissen steht es dem Gesamtvorstande zu, die betreffende Versammlung für obligatorisch zu erklären. Die Strafe für das Nichterscheinen in solchen Versammlungen ist auf 50 Pf. festgesetzt. Auf die älteren Kollegen ist insofern Rücksicht genommen worden, als solche auf ihren Antrag für immer von dem obligatorischen Besuche entbunden werden können, wenn die Verhältnisse für eine solche Ausnahmeprechen. Wir wollen hoffen, daß diese Neuerung für unsern Verein von Nutzen sein und daß dadurch auch im übrigen Vereinsleben mehr Zusammenhalt geschaffen wird. — Unsere erste obligatorische Generalversammlung fand am Samstag, den 14. d. M. statt. Außer vielen Entschuldigungen, die zum Theil für begründet erachtet, zum Theil aber zurückgewiesen werden mußten, fehlten noch etwa 12 Mitglieder unentschuldig. Nachdem der Vorstehende einen Bericht über die Vorkommnisse während des abgelaufenen Vierteljahres gegeben hatte, brachte der Verwalter der Kasse den Kenntniß der Mitglieder, daß die Ausgaben dieser Kasse während der verfloffenen 3 Monate in Summa Mk. 80.30 betragen haben. Dem hierauf gegebenen Rechnungsbuchbericht über die Typographenkasse entnehmen wir Folgendes: Einnahmen seit 1. Januar Mk. 141.40, Baar vom 1. Januar 1877 Mk. 279.42, gibt zusammen Mk. 420.82, davon ab Ausgaben im Betrage von Mk. 76.81, bleibt ein Bestand von Mk. 344.1, wovon 100 Mk. bei der städtischen Sparkasse angelegt sind. Nach Erlebigung dieses Punktes erstattet der Cassakassier Bericht über die Cassakassen, welcher sich auf das 2. Semester 1876 bezieht. A. Gauverbandskasse. Die Einnahmen beziffern sich während dieses Zeitraumes auf Mk. 3831.90, hierzu der Baarbestand vom vorigen Semester mit Mk. 302.63, ergibt in Summa Mk. 4134.53. Die Ausgaben betragen Mk. 3865.79 und beträgt somit Ende 1876 der Baarbestand Mk. 268.74. — B. Oberb. Verb. baus-Krankenkasse. Einnahme Mk. 336.40, Baarbestand vom vorigen Semester Mk. 219.6, in Summa Mk. 555.46. Die Ausgaben betragen

Mk. 400. 42, somit bleiben in Kasse Mk. 155. 4; hierzu das angelegte Kapital von 2152 Mk., giebt einen Vermögensstand der Krankenkasse Ende 1876 von Mk. 2307. 4. — Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen die Vorlagen zum Gantage und einige locale Angelegenheiten.

R. B. Kopenhagen, 30. April. Da ich keine große Lust hatte, den Raum des „Corr.“ unnützer Weise in Anspruch zu nehmen, so hielt ich es für gerathener, das Mittheilenswertheste für heute aufzusparen. Zwar hätte ich Stoff genug zum Artikel-Schreiben gehabt, doch läßt sich dieser ja immer nur in die Worte zusammenfassen: „Schlechter Geschäftsgang, Arbeitslosigkeit, schlechter Verdienst, Willkür seitens der Principale“. Leider sind diese Worte so stereotyp geworden, daß man sich fast gar nicht mehr die Mühe zu nehmen braucht, derselben noch fernere hervorragend zu erwähnen. Was jedoch unsere Aufmerksamkeit in höherm Grade verdient, ist die Organisation. Wirklich, man könnte die deutschen Collegen beinahe beneiden, daß sie trotz der Ungunst der Zeiten doch im Stande waren, ihren Verband zu halten. Aber richtig! Da fällt mir ein, daß sich der dänische Verband ja auch an den Klippen der Auflösung vorbeigearbeitet hat — aber in welcher Verfassung zeigt sich derselbe vor unseren Augen? Nun, wir sehen ja seinen Präsidenten, Kassirer, eine leere Kasse und circa 20—30 Mitglieder, welche keine Steuern bezahlen; daß thut nun freilich Alles nichts, der Verband existirt — wenn auch nur dem Namen nach! Anders verhält es sich mit dem „Typographischen Verein“ in Kopenhagen. Dieser zählt doch wol ca. 150 Mitglieder, welche zum größten Theil allerdings kein Interesse am Vereinsleben haben. Zu dieser Ueberzeugung muß man leider gelangen, wenn man sieht, daß eine Generalversammlung nur von 16 Mitgliedern besucht wird, während 30, nach dem Statut, anwesend sein müssen, um Beschlüsse fassen zu können. Es kann möglich sein, daß die Tagesordnung (Errichtung einer Conditionslosetafel und Beschlußfassung über ein Regulativ für dieselbe) den lieben Leuten nicht wichtig genug vorkam. Nicht wenig Aufopferung und Mühe wird es bedürfen, um den Collegen ihre Lage klar zu machen und dieselben wieder zu activen Mitgliedern heranzuziehen. — „Typograf. Tidende“ erscheint seit Neujahr nur alle 14 Tage. — Von den Blankschen Pionieren sind jetzt nur noch einige wenige Stück hier am Platze. — Zum Schluß will ich mir noch erlauben, folgenden Paragrafen des Hilfskassenstatuts des „Kristiania-Typografiske Forening“ hier mitzutheilen, was den eventuell nach Christiania reisenden Collegen von Nutzen sein wird: § 1. Zweck der Hilfskasse ist: Jeder zureisende Typograph (Buchdruckerhilfe), welcher beweisen kann, daß er von einem Orte kommt, wo eine ähnliche Kasse existirt, in welcher derselbe Mitglied gewesen und seinen Verpflichtungen gegen dieselbe nachgekommen ist, erhält 8 Kronen (= 6 R. = M.) Reise-Unterstützung. Tritt er 8 Tage nach Empfang der Unterstützung hier in Conditio, so muß erstere baldmöglichst zurückbezahlt werden. Die Mitglieder der Hilfskasse selbst sind für den Fall der Arbeitslosigkeit oder Abreise auch zur Unterstützung berechtigt, sofern sie ihre Verpflichtungen gegenüber der Kasse pünktlich erfüllt haben. Wenn jedoch ein Buchdrucker sich länger als 3 Monate in Christiania aufgehalten hat, ohne der Kasse beizutreten, erhält er nicht eher Unterstützung für Arbeitslosigkeit oder Abreise, als bis er Mitglied in eben so langer Zeit gewesen ist.

S. Leobischütz, 28. April. Voraussetzend, daß es manchen Collegen interessiren dürfte, etwas über oberflächliche Verhältnisse und das Loos, dessen sich in den kleineren Städten des Regierungsbezirks unsere Fachgenossen erfreuen, zu erfahren, fühle ich mich veranlaßt, nachfolgende Mittheilungen der Öffentlichkeit zu übergeben. Hierorts bestehen schon seit längerer Zeit zwei Buchdruckereien, deren Besitzer, wie es scheint, übrigens das Wort „Schmutzconcurrnz“ auch auf ihre Fahne geschrieben haben. Das eine Geschäft ist das des Herrn Schubert, der ohne Gehilfen, aber mit Hilfe zweier Lehrlinge das bei ihm wöchentlich einmal erscheinende „Leobischützer Kreisblatt“, ein reines Annoncenblatt, herstellt. Da der Herr Besitzer zugleich die Functionen des Factors, Setzers, Maschinenmeisters &c. &c. in seiner Person vereinigt, kann man sich vorstellen, zu welchen Schleißerpreisen die aus besagter Officin hervorbringenden Arbeiten geliefert werden. Das zweite Geschäft, das den Titel führt: „P. Schiffmann's Buchdruckerei, Verlags-Handlung und Steindruckerei“ — wobei ich bemerke, daß seit zwei Jahren Steindruckarbeiten nicht mehr geliefert wurden — beschäftigt 3 Gehilfen und 2 Lehrlinge, welche eine zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung; „Wochenblatt für Stadt und Kreis Leobischütz“ herstellen. Wie das geschieht, will ich in Folgendem kurz auseinandersetzen. Montag und Donnerstag, den Tagen vor dem Erscheinen des Blattes, wird bis zum Morgengrauen ohne eine Minute Aufenthalt an demselben gearbeitet, dabei aber trotzdem von Seiten des Principals sowohl, wie von Seiten des „Redac-

teurs“ gefragt, weshalb das Blatt so spät fertig wird. Antwortet man, daß zu wenig Arbeitskräfte bei der Herstellung des Tages beschäftigt sind, so glauben es die Herren, welche beide keine Fachmänner, nicht, sondern verlangen, daß man „früher“ anfangt, obgleich sie wissen, daß das Personal ohnehin schon Morgens 6 Uhr sich an den Kasten stellt und keine Minute verläumt. Sonntags Vormittag wird wie an Wochentagen gearbeitet, „da das so eingeführt ist“, Mittwoch und Sonnabend bis 12 Uhr in der Nacht, Montag und Donnerstag, wie oben gesagt, noch bedeutend länger — und das Alles für einen Lohn von ganzen 18 Mk. Natürlich glaubt der Herr Principal noch, daß er eigentlich zu viel zahle; denn gewisses Gelo giebt er bei einer Arbeitszeit von 7—7 Uhr Mt. 13. 50. Die Accidensarbeiten werden auch hier sehr billig geliefert; natürlich wird darauf gesehen, daß nur immer gefest wird — um's Ablegen kümmert sich kein Mensch. Braucht man eine Schrift, muß man sich dieselbe aus den Zwiebelstücken oft stundenlang heraussuchen, wodurch letztere sich von Tag zu Tag mehren; ganze Berge sind davon schon aufgethürmt: da findet man alle Grade und Sorten, von Nonpareille bis zu den größten Placatchriften auf einem Brette vertreten, und solcher Bretter giebt es — es ist fast ungläublich — bis in die Dreißig. Die „Herren“ Lehrlinge (ich muß schon sagen „Herren“) führen ein Leben, wie es gar nicht zu beschreiben ist; den ganzen Tag über thun sie so viel wie gar nichts, gehen dabei eine halbe Stunde zum zweiten Frühstück nach Hause, ebenso auch zur Vesper, wobei sie allerdings erklären, daß der Principal ihnen das erlaube. Ich könnte noch manchen Uebelstand, manches Curiosum aufzählen, indes glaube ich, daß das Angeführte genügt, eine Illustration zu liefern zu der so oft und gern gebrauchten Redensart von der „leichten und gutbezahlten Arbeit und dem vielbeneideten Loos des Buchdruckers“.

* Aus London, 25. April. Um Ihnen einen richtigen Einblick in das englische Verbandswesen zu geben, will ich diesmal eine kurze Skizze eines der größten und bestgeleiteten unserer Localverbände, des Liverpooler, entwerfen, welche in ihren Hauptzügen die Einrichtung aller anderen gleichartigen Localvereine darstellt. Unser Verbandswesen unterscheidet sich von dem in deutschen Reiche wesentlich darin, daß hier keine Centralstelle für das ganze vereinigte Königreich England mit Wales und Schottland existirt. So hat London z. B. zwei ganz von einander getrennte Verbände, den Setzerverband und den Druckerverband, während der Provinzialverband für England und Wales beide Klassen umfaßt. Der Londoner Setzerverband gestattet keinem Drucker am Kasten zu arbeiten, sofern er nicht nachweisen kann, die vorgeschriebene Zeit als Setzer gelernt zu haben, wogegen in der Provinz die sogenannten Schweizerdegen ohne Ausnahme aufnahmefähig sind. Obwohl die Localverbände in den größeren Städten der Provinz nur Zweige vom allgemeinen Provinzial-Typographenverbande, der seinen Sitz in Manchester hat, sind, so haben sie sich dem letztern gegenüber eine größere Selbstständigkeit bewahrt als die deutschen Gauverbände. Der Grund hierfür ist einfach darin zu finden, daß manche dieser Localverbände viel früher bestanden, als das Bedürfnis hervortrat, zu einem allgemeinen Verbandsverbande zusammenzutreten; so datirt der hier in Rede stehende Liverpooler Verband schon seit dem Jahre 1821. Der Zweck desselben ist: Schutz der Rechte der Mitglieder, Unterstützung Conditionsloser am Orte und Solcher, die, um Condition zu suchen, sich auf der Reise befinden, und Unterstützung in Sterbefällen. Außerdem ist noch ein Unterstützungsfond für Kranke angelegt. Die Beitragssteuer ist nach dem Verdienst abgeführt: erreicht dieser nicht mehr als 10 Schillinge pro Woche, so werden 2 Pence erhoben; bei 15 und unter 20 Sch. 3 Pence und so fort bis zu einem Maximum von 6 Sch. Die Verpflichtungen des Verbandes bestehen dagegen: im Fall ein Mitglied infolge eines Eingriffes in seine Rechte seitens des Principals seine Stellung aufzugeben sich veranlaßt findet, in einer wöchentlichen Unterstützung von 1 Pf. St. während 20 Wochen; ist dasselbe über 50 Jahre alt und war ein Jahr lang in seiner Stellung, so kann der Termin bis zu 26 Wochen verlängert werden. Genossenschaftsmitglieder, welche infolge von Differenzen conditionslos werden, werden nach Gutachten des Verbandscomitès entschädigt. Auf der Reise befindliche Mitglieder erhalten eine Unterstützung von 1 Penny pro englische Meile; die Auszahlung erfolgt an jedem dem Verbandsangehörigen Orte in England und Wales, die Zahl der Meilen darf jedoch nicht 120 in einer Woche übersteigen. Die für Sterbefälle bestimmte Kasse gewährt den Wittwen oder nächsten Hinterlassenen je nach der Zahl der Jahre, welche der Verstorbene beigetragen, ein Betrag von 3—10 Pf. St., wozu noch weitere 8 Pf. St. aus der Provinzial-Verbandskasse kommen. Für die Localsterbekasse ist der Beitrag vierteljährlich auf 2 Pence festgesetzt. Mitglieder, welche zum Druckereigefäß abgehen, können sich ihre

weiteren Anrechte durch einen Monatsbeitrag von 2 Pence sichern. Außerdem ist die Unterstützung für Krankheitsfälle durch einen besondern Fond vorgeesehen, aus welchem für 15 Wochen Arbeitsunfähigkeit in einem vollen Jahr wöchentlich 6 Sch. an solche Mitglieder verabreicht werden, welche zwei Jahre lang in Liverpool in Conditio waren. Mitglieder, welche wegen schwachen Geschäftsganges conditionslos sind, erhalten 6 Wochen lang in einem Vierteljahr wöchentlich 8 Sch., müssen sich aber jeden Tag in ein in dem Comitésbureau für diesen Zweck auf liegendes Buch einschreiben. Das Comitè ist aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten, einem Secretair und einem Kassirer zusammengesetzt; alle von diesem gefaßten Beschlüsse müssen beifalls Annahme oder Verwerfung der vierteljährlich stattfindenden Delegirten- oder der jährlich Generalversammlung vorgelegt werden. Ueberdies sind dem Comitè noch drei Vertrauensmänner und zwei Controleure beigegeben. Sämmtliche alljährlich zu erneuernde Wahlen finden mittels Ballotage statt. Die Delegirten, welche auf die Beschlüsse des Comitès den größten Einfluß haben, werden in den Officinen nach folgendem Modus bestimmt: Solche, in welchen nur fünf oder weniger reguläre Mitglieder beschäftigt sind, senden einen, diejenigen mit mehr Mitgliedern im Verhältnis auf je fünf ebenfalls einen Delegirten. Der im Jahre 1875 zwischen dem Local-Gesellenverband und den Principalen in bestem Einvernehmen abgeschlossene Tarif bestimmt u. A.: 34 Sch. für 51 Stunden Tagarbeit pro Woche, 41 Sch. für 52 Stunden Nachtarbeit, für jede Ertragsstunde bei Tage 10 Pence, für die Nachtstunde 1 Sch. Der Geschäftsgang hat sich seit meinem letzten Bericht in London eher etwas zum Bessern gewendet, indem eine beträchtliche Anzahl neuer Zeitschriften gegründet worden ist. Manche wollen den Grund hierfür in den jetzt so niedrigen Papierpreisen finden, doch dürfte das wahre Motiv zu beratiger Speculationen in dem ebenfalls sehr gesunkenen Geldwerthe liegen. Der letzte Vierteljahrsbericht der Handelskammer war zwar in der Hoffnung auf eine baldige friehliche Lösung der politischen Differenzen ziemlich zufriedenstellend, doch dürfte die neueste Wendung der Dinge im südöstlichen Europa die Geschäftsleute zu großer Vorsicht und Einschränkung mahnen. — Bezüglich der Cartonfeier fand am 26. März eine weitere Versammlung im Mansion House unter dem Vorsitz des Lordmayors statt, welche sehr schwach besucht war. Unter den die eigentliche Feier wenig berührenden Beschlüssen ist nur der hervorzuheben, aus den etwaigen Ueberschüssen, welche die beabsichtigte Carton-Ausstellung ergeben dürfte, einen Wohlthätigkeitsfond für arme und alte Buchdrucker und Buchdruckerwitwen zu gründen.

† Stettin, im April. Verwaltungsbereich des Ober-gaues pro 4. Quartal 1876. Es fluieren zur:

Verbandskasse:	
176 Mtgl. 1688 Wochen	Mk. 1101. 50.
Nachtrag pro 3. Qu.	395. 60.
Invalidentafel 176 Mtgl.	Mk. 1497. 10
1738 Wochen	347. 60.
do. Nachtrag pro 3. Qu.	54. —
	401. 60
	1898. 70
Davon vorausgab:	
an Reisegeb. &c.	1112. 80.
an Unterstützung	30. —
	1142. 80
	überfandt Mk. 755. 90

Einkasse:	
176 Mtgl. 1688 W. à 10 Pf.	Mk. 168. 80.
Nachtrag pro 3. Qu.	27. —
Bestand am Schluß des 3. Quartals	1869. 69.
Zinsen pro 1876	38. 75.
	2104. 24
Hiervon vorausgab:	124. 15

Bestand am 1. Januar 1877 Mk. 1980. 09
 Außerdem besitzt die Gantasse: 4 Antheilscheine (Nr. 472—475) à 150 Mk. = 600 Mk. der Leipziger Productiv-Genossenschaft und 1 Antheilschein (Nr. 797) à 30 Mk. der Berliner Productiv-Genossenschaft. — In Summa ein Vermögen von Mk. 2610. 09.

Gaufrankenkasse:	
Einnahme pro 4. Qu. incl.	Mk. 499. 80.
Bestand am Schluß des 3. Quartals	2919. 13.
	Mk. 3418. 93
Ausgabe pro 4. Qu.	419. 40
Bestand am 1. Januar 1877	Mk. 2999. 53

(nicht Mk. 2990. 66, wie irrthümlich im Gantagsbericht angeführt). Hiervon sind 900 Mk. als Darlehen bei der Berliner Productiv-Genossenschaft, 30 Mk. bei der Sparkasse in Straßburg und der Rest bei der hiesigen Ritterchaftlichen Privatbank und dem Creditverein angelegt. In Rest verbleibt beim Abschluß der achte Bezirk (Sorau, Guben, Cottbus, Forst, Peitz). —

* Für Druckfachen 25 Mk., ein Protokollbuch für den Gauverband Mk. 3. 60. — Sachgelehrten Mk. 13. 50. — Ein Gauverbandsstempel 4 Mk. — Unterstützung für ein auf der Reise befindliches Mitglied 3 Mk. — Porto, Schreibmaterialien &c. Mk. 32. 66. — Remuneration für die Verwaltung Mk. 37. 60.

Die wöchentliche Steuer pro 1. Quartal 1877 beträgt 1 Mk. resp. Mk. 1. 10. Dagegen pro 2. Quartal 89 resp. 96 Pf. und zwar 50 Pf. Verband, 5 Pf. Gautaffe, 20 Pf. Invalidentasse und 14 resp. 21 Pf. Krankensond. — Ueber das Vereinsleben innerhalb des Hauses zu berichten, sehen wir uns außer Stande, da nur Stettin und Straßburg Protokoll-Auszüge an den Vorstand eingesandt haben. Letzterer sieht sich demnach veranlaßt, die Ortsvorsände hiermit aufzufordern, für die Zukunft die Einsendung der Protokoll-Auszüge u. s. w. pünktlich zu vollziehen. — In Stettin fanden im Laufe des Quartals 2 Vorstandssitzungen und 4 Vereinsitzungen, sowie eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Der Besuch derselben war äußerst schwach. Als Hauptpunkte der Verhandlungen sind hervorzuheben: die Beratungen über die Reorganisation des Verbandes; die Unterstützung der feiernden Berliner Kollegen; mehrfach vorgenommene Vorstandsergänzungen; Tarifangelegenheiten und Rechnungslegungen. Außerdem beschäftigte sich der Verein mit allen innerhalb des Verbandes und des Hauses vorgekommenen Fragen und mehrfach mit localen Angelegenheiten. Die Thätigkeit des Straßburger Ortsvereins erstreckte sich in den abgehaltenen drei Versammlungen auf dieselben Punkte wie beim

Vorort. Außerdem wurden 10 Mk. aus der Ortskasse für den erkrankten Kollegen Wagner aus Gießen bewilligt, über mehre Aufnahmen verhandelt und einige Bibliothek-Angelegenheiten erledigt. — Im 4. Quartal sind neu eingetreten 5 Mitglieder, 2 wieder eingetreten, 40 zugereist, 32 abgereist, 1 gestorben, 6 ausgetreten, 13 ausgeschieden. 16 Mitglieder waren 37 Wochen 13 Tage krank und 14 Mitglieder 142 Wochen conditionslös. Mitgliederstand Ende des Quartals 155. — Die vom letzten Gattage vorgenommenen Statutenänderungen sind mit dem 1. April 1877 in Kraft getreten. Wir ersuchen die Herren Bezirks- und Ortsvorsteher, genau nach den neuen Bestimmungen („Corr.“ Nr. 45) zu verfahren. Die Statuten werden, sobald der Neudruck erschienen, versandt. Die Restanten werden bei dieser Gelegenheit auf § 13, Al. 2, aufmerksam gemacht, wonach bei 8 Wochen Rest nur die Hälfte der Krankenunterstützung gezahlt wird. Auch muß von jetzt ab die Einsendung der Beiträge monatlich erfolgen; jedoch können die Mitglieder das Porto in Anrechnung bringen. Wir schließen hiermit den Bericht und ersuchen diejenigen Bezirke, welche noch mit den Beiträgen pro 1. Quartal 1877 im Rückstande, dieselben umgehend einzusenden.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. am 30. April der frühere Mitinhaber der C. Naumann'schen Buchdruckerei, Georg Reichard-Rubin, 70 Jahre.
In Leipzig am 24. April der Sieher Ed. Herm. Pöschel, 26 Jahre. — Am 26. April der Sieher Joh. Ernst C. Lindehädt, 28 1/2 Jahre. — Am 29. April der Drucker-Invalide Gottlob Ludwig Meißner, 72 1/2 Jahre.

Briefkasten.

N. in Berlin: Leider unmöglich — wir haben noch Material (seitens der Einsender als bringend befürwortet) seit länger als 8 Tagen liegen.
Reisekasse betr. M. in B.: Betreffs R. gilt § 4, Absatz 6, umsomehr als er sich in der Zwischenzeit in der nahe gelegenen Heimat aufgehalten. Mit dem Seher Schneider aus Königsberg ist schon so viel Rücksicht genommen worden, daß wir unmöglich der von Ihnen vorgeschlagenen Verlängerung der Reisebauer zustimmen können. — R. in B.: Nach D. ist bezüglich Erinnerung abgegeben. — H. in C.: Ihr Vorschlag ist an betr. Stelle abgegeben worden. — B. in C.: Für Mittheilung Dank.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei in Danzig, eis. Presse u. gute Schriften, mit gut. Kundschaft, ist f. b. Mat.-Werbh zu verk. Off. sub D. D. 16 postlagernd Danzig. [212]

Eine Buchdruckerei

mit Wochenblatt, 2 Mal erscheinend, 750 Abonnenten, ist für 15,000 Mk. baar zu verkaufen. Inseratenertrag jährlich 3600 Mk. X. J. L. postl. Dresden 1. [214]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer größern Stadt Süddeutschlands ist eine neu eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, Anzahlung 3000 Mark. Rest kann durch Uebertragung von Druckarbeiten getilgt werden. Reflectanten erfahren Näheres durch K. F. Schmitt in Darmstadt. [213]

Ein Factor,

der sich fähig fühlt, die technische und kaufmännische Leitung einer Accidenz- und Zeitungsbuchdruckerei zu übernehmen, kann per sofort oder später angenehme Stelle bekommen. — Dasselbe Geschäft sucht

einen tüchtigen Maschinenmeister,

der gleichzeitig im correcten glatten Satz erfahren. Gef. Off. sub A. S. 216 bef. die Exped. d. Bl. [216]

Ein durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

für 2 Maschinen, für eine größere Stadt Norddeutschlands gesucht. Stellung angenehm und dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter H. K. 194 befördert die Exped. d. Bl. [194]

Ein tüchtiger Notenseker

findet dauernde Condition bei (H 2391 Z) [215]
Bücher & Furrer in Zürich (Schweiz).

Zwei tüchtige Schriftseker,

im Accidenz-, Wert- u. Zeitungssatz wohl erfahren, suchen sofort oder später Condition. Gef. Offerten sub K. N. postl. Gräfenhainichen (Reg.-Bezirk Merseburg) erbeten. [218]

Ein solider Seker,

in allen Branchen des Satzes tüchtig, sucht angenehme und dauernde-Condition. Gef. Offerten bef. die Exped. d. Bl. unter P. P. 199. [199]

Ein Maschinenmeister.

33 Jahre alt, der sich durch sehr gute Zeugnisse auszuweisen vermag und an allen Maschinen arbeiten kann, sucht sofort Condition. Offerten postl. A. W. Tambach (Thüringen). [217]

Die auf der Leipziger Meß-Ausstellung für Buchhändler zur Ausstellung angenommene

Walzenmasse,

die verschiedentlich für ausgezeichnet erachtet wurde, war vom Unterzeichneten ausgestellt. Für die Güte der Masse zeugt es, daß schon nach wenigen Tagen die von mir beigegebenen Abreßkarten entnommen waren. — dagegen diejenigen eines Leipziger Agenten sich auf meinen Tafeln befanden. Ich empfehle mein Fabrifat, mit Stempel versehen, zu civilen Preisen bei umgebender Bedienung der Herren Interessenten. Schkeuditz b. Leipzig. M. Wegner.

Neueste

vervollkommnete Walzenmasse

Comptoir:
Leipzig-Reudnitz
Leipz. Str. 4.

von
Friedr. Aug. Lischke,
Maschinenmeister.

Fabrik:
Sellerhausen
bei Leipzig.

Nachdem ich mich bereits seit 12 Jahren ausschliesslich mit Herstellung von Walzenmasse beschäftige und mir ausserdem meine langjährige Praxis als Maschinenmeister hierbei zu statten kommt, ist es mir jetzt gelungen, ein Fabrikat zu fertigen, welches alle Massesorten, mögen dieselben echt englische von Lawrence Brothers, kautschukartige, englisch-deutsche, sogar „Stereon“ etc. etc. heissen, bei weitem übertrifft und verhältnissmässig am billigsten ist. Eine solche Walze ist viele Jahre gut umschmelzbar, kann ganze Monate hindurch in der Maschine bleiben, ohne nur ein einziges Mal gereinigt werden zu müssen und schwindet nicht im geringsten. Diese Walzen behalten bei allen Temperaturverhältnissen ihre normale Elasticität und Zugkraft, ein Bröckeln oder Zerreißen derselben ist gar nicht mehr möglich und kann überhaupt der grossen Zähigkeit dieser Masse zufolge weder starke Localhitze noch schnellster Lauf der Maschinen nachtheilig auf die Walzen einwirken.

Ich garantire für oben angegebene Eigenschaften und verpflichte mich sogar, Verzicht auf Zahlung zu leisten, wenn dieselben nicht gefunden werden.

Leipzig-Reudnitz.

Hochachtungsvoll
Friedr. Aug. Lischke,
Maschinenmeister.

Ist die Masse zum Druck grosser Zeitungen bestimmt, bitte ich, mir dies bei gütiger Bestelung bemerken zu wollen. [3]

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenteil und die Expedition G. H. Secht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Einige kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Zur Beachtung.

Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

Johann Gutenberg.

Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Von Friedr. v. Kraynack. Zweite Aufl. Preis 50 Pf., excl. Verlagskosten. Bei Versandt nach Auswärts 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freieempl.

NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nur bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen.

Nur gegen baar.

Unsere geehrten Herren Auftraggebern hierdurch zur Nachricht, daß wir den Vertrieb der „Hagemann'schen Seifenlauge“ eingestellt haben, und ersuchen wir dieselben, sich an andere Bezugsquellen zu wenden.

Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Mittwoch, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr.
Zur Gedächtnißfeier Schiller's: Vortrag des Kollegen Benz. — Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Rechenschaftsbericht. — Wahl des ersten Vorsitzenden.

Die Kollegen, welche seit längerer Zeit im Besitze von Büchern aus der Vereinsbibliothek sind, werden dringend ersucht, dieselben umgehend abzuliefern.
Der Vorstand.

Briefkasten der Expedition.

Nachbenannte Herren werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre jetzigen Adressen oder die bezeichneten Beträge umgehend, an uns einzufenden:

- K. Ditzer, Schriftf., fr. in Berlin (incl. Retourporto für Rücknahme Mk. 2. 26).
- Schriftf. Wubatz, fr. in Leipzig, Buchdr. von Zeiner (Mk. 1. 25 Abonnementsgeld).
- Wilo. Schmidt, Schriftf., fr. in Bromberg (70 Pf.).
- Carl Rufz, Schriftf., fr. in Rost a. M. (85 Pf. Abonnementsg.).
- Carl Richter, fr. in Wetzlar (Hofen), (Mk. 2. 95).
- Carl Schönbach, Buchdr.-Wes. in Berlin (Mk. 1. 10. 76 incl. Retourporto für Postvorschuß).
- G. Wier, Buchdr. in Ulmerfeld, Buchdr. von Remdes & Co. (Mk. 6. 40 incl. Retourporto für Postvorschuß).
- Anton Bock, Schriftf., Buchdr. in Sachsen (Mk. 1. 95 incl. Retourporto für Postvorschuß).
- G. A. Barthels, Schriftf., in Berlin, Rendantenstraße 7 (Mk. 8. 28 incl. 1 Mk. Retourporto für Postvorschuß).
- Max Döbler, Schriftf. in Zandbergschloßstein (Mk. 1. 65 incl. 1 Mk. Retourporto für Postvorschuß).
- P. Siemerling, Schriftf. in Schalle (Hann.) (Mk. 4 incl. 1 Mk. Retourporto für Postvorschuß).
- Max Richter in Plauen bei Dresden (Mk. 4. 60. incl. Retourporto für Postvorschuß).